**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 48 (1922)

**Heft:** 51

Artikel: Das Schwesterchen

Autor: Wohlwend, Max

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-456011

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Märchen vom Kuckuck

Wo steckt denn der Ruckuck zur Winterszeit, wenn's vom Himmel die silbernen Flocken schneit?

Da wohnt er beim heiligen Nikolaus in einem ur-uralten Uhrenhaus.

Und zieht die Weihnacht gemach ins Land, bann fährt er beraus und ruft und mahnt:

"He, Niklas! He, Christkind! So ruftet den Baum! Die Kinder auf Erden erwarten es kaum!" Und gibt nicht luck, bis der heilige Christ in alle Stuben gekommen ist.

Dann aber schlüpft er zurück ins Haus. Schnapp – schließt sich die Tür. Und nun schläft er sich Und schläft, den Kopf in die Federn versteckt, bis daß ihn der heilige Nikolaus weckt:

"Guten Morgen, Herr Ruckuck, wohlauf und herfür! Schon wartet der Frühling und steht vor der Tür.

Hält die Himmelsschlüssel wohl in der Hand. Zeig' ihm schleunig den Weg und künd' ihn dem Land!"

Dr. Dwlalaß

# DASSCHWESTERCHEN.

Eine Beihnachtsgeschichte von Max Bohlwend, Burich.

Wie alle Jahre kam auch diesmal bas Chriftfind, gang in weiße Schleier gebullt, langsam feierlich bie Treppe berauf, begleitet vom hellen Lachen bes Gilber= glöckleins. Der kleine Sans, ber immer= bin schon gange vier Sabre im Leben stand und stets größer und, wie es ihn dunkte, gescheiter geworden war, wartete schon weiß Gott wie lange in immer größer werden= ber Erregung. Und als nun endlich bas Cbriftfind in ber Ture ftand, ba blieben feine Wunderaugen ftarr auf die Erscheinung gerichtet. Das ganze Zimmer mar plötlich wie verzaubert, so daß das kleine Berg fast still steben wollte. In seinem übergroßen Glück rannte Sans in die Urme seiner Mutter und füßte fie, füßte sie immer wieder.

"Mutter! Mutter!" stammelte er und mußte nichts anderes zu sagen als dieses eine Wort, das für ihn wohl das Schönste und Beste bedeutete in der Welt.

Die Mutter ermahnte ibn nun leise, bem Chriftfind zu zeigen, daß er es auch lieb babe.

Der Junge trat zaghaft vor und sagte sein Dankverslein an den lieben Herrgott auf, der immer wieder seine guten Engel zu den Menschen auf die Erde schieke, um ihnen das Herz mit Liebe und Freude zu füllen. Stets lauter wurden seine

Worte, immer böher schraubte sich bas Stimmchen und tönte nun gar selbst wie ein himmlisches Glöcklein. Und als er sertig war mit seinem Verslein, ergriff er die Hand bes Christinds und zog es zur Mutter hin.

"Du mußt bableiben. Wir werden bich lieb haben, gang ftark

werden wir bich lieben." Er bruckte bie zarte, weiße Sand fest an seine glühende Wange.

Die Mutter lächelte still. Tränen rannen über ihr bleiches, müdes Gesicht.

"Du mußt die Mutter wieder gesund machen. Heute, gestern und vorgestern und seit vielen, vielen Tagen hat sie große Schmerzen gehabt."

Das Chriftfind neigte sich auf bas bittende Kindergesicht berab und füßte es auf die Stirn.

"Bielleicht werde ich dableiben, lieber Hans. Bei euch gefällt es mir wahrlich gar gut. Hier ist es fast so schon wie im Himmel und wenn ich droben unserm Bater erzähle, wie lieb du deine Mutter haft, dann wird er es schon erlauben. daß ich zu euch komme."

"Bater! Bater! das Christkind wird zu uns kommen, für immer zu uns kommen. Du mußt ihm nur sagen, wie gut es es haben wird bei uns."

Und nun lief der kleine Hans von einem zum andern und sein Mäulchen kam nicht zur Rube. Er wollte der Köchin gerade einen ganz- besonderen Auftrag erteilen, als ihn das Christeind am Aermel erwischte.

"Hör mal, lieber Handdampf, wenn ich nun wieder zurückfomme, um bei euch zu

bleiben, dann bin ich nicht mehr das Christefind, sondern ein ganz kleines Menschlein, viel kleiner als du. Der Herrgott schiekt keine erwachsenen Menschen auf die Erde. Dann muß ich eben ganz von vorn anfangen."

Der kleine Sans war starr. Er konnte erst gar nicht reben. Es wollte ihm auch nicht gelingen, sich eine richtige Vorstellung von dieser Wandlung zu machen. Aber sei bem wie es sei, er frug etwas zweiselnd: "Bie kannst du denn auf die Erde kommen?"

"Das weiß ich nicht. Das ist ein Geheimnis, das nur ber Bater im Himmel weiß."

Nun war aber einmal die Schublade mit den tausend und nochmal tausend Fragen geöffnet; Sans stellte sich breit hin und forschte weiter:

"Kann ich dich denn sehen, wenn du ankommft?"

Das Chriftkind schien einen Augenblick verlegen zu sein. Der Knirps schien nicht so lange auf eine Antwort warten zu können; er stellte bereits eine andere Frage:

"Wann aber kann ich dich denn zum erstenmal sehen?"

Das Chriftfind atmete erleichtert auf, benn diese Frage zu beantworten fiel ihm nicht schwer. Es nahm den Neugierigen

bei der Hand und führte ihn zur Mutter bin.

"Um Herzen beiner lieben Mutter wirst du mich zum allersersten mal sehen, denn alle Kinder kommen auf dem gleichen Weg zur Welt: sie kommen alle aus dem Herzen der Mutter."

Hans fühlte es plöglich heiß werden in seiner Bruft, er breht



sich seiner Mutter zu und wie er nun in ihre Augen sab, wußte er, daß er auch diesen Weg gekommen war. Und er flüchtete fich mit feinem überfließenden Bergen auf ben Schoß seiner über alles geliebten Mutter. Der Bater stimmte bas Weibnachtslied an. In dem kleinen Sans verflummten alle Fragen. Da war nur noch ein seliges Soren und ein verzucktes Schauen. Die Kerzen auf bem Baum spenderen ihr fröhliches Licht. Auf dem großen runden Tijch ließen sich gar feine Entdeckungen machen. 218 das Lied verflungen mar, fagte Sans noch ein Berslein auf. Fast mit jedem Wort trat er näher ans Chriftfind beran und, mit dem Berslein taum fertig, frug er:

"Wann kommst du nun?"

"Bielleicht morgen schon!" lächelte das Christeind und huschte zum Zimmer hinaus.

Sans machte sich barauf an ben Tisch heran und fand bald heraus, was alles von ben vielen schönen Sachen für ihn bestimmt war. Er fing wie die andern Jungen gleich mit allen Sachen auf einmal zu spielen an, und er batte bis in die Nacht hinein weiter gespielt, ware er nicht endlich mit allem Spielzeug ins Bettlein getragen worden. Wie jeden Abend sette er sich auch heute auf ben Schoß der Mutter und hörte ein Geschicht= lein an. Da wollte es der Zufall, daß ce sich unter bem Bergen ber Mutter regte. So febr ber kleine Sans es fpurte, fo febr er sich wunderte, er sagte kein Wort und nahm das füße Geheimnis mit hinüber in den Schlaf.

Um nachsten Morgen, als er aufwachte, ftand ber Bater vor ihm, bob ibn mit einem Schwung aus ben Febern und auf

Sie Uchseln. Nun ja, so was ließ man sich gefallen. Un der Türe zu Mutterd Schlafgemach wurde der Bater ganz leise. Hand mußte auf den Ichenspisen ins Immer binein. Icht wußte er aber auch auf einmal alles. "Man muß nur sest, sest wünschen!" meinte er lautflug. Scheu trat er auss Bett zu. Die Mutter war ein wenig eingenickt und schlug num ihre Augen auf. Hand blieb wie gebannt sieden. Er brachte kein Wort hervor. Nach einer Weile schaute er sich nach dem Vater um.

"Willst du denn dein Schwesterchen nicht seben?"

Scht erst wagte Hans näher hinzuschauen. Lange betrachtete er wertlos bas Menschlein im Arm seiner Mutter. Es war wohl bas erste Wunder, bas er erzlebte. Ganz leise sagte er: "Mutter, jest habe ich dich noch viel, viel lieber."

## Weihnachtsflocken

Zum Weibnachtöfeste gebört ber Schnee So wie zum Märchen die schimmernde Fee. Und bleibt er aus, der Himmelsbesuch, So ist uns, als sehlte das Taseltuch Auf sesslichem Tische. Es scheint uns kahl Und nüchtern das köstliche Weihnachtsmahl.

Die tanzende Flocke im leichten Gewand, Sie gleicht der Prinzessin im Märchenland. Und sind wir schon Kinder, ob groß, ob klein, So soll auch sie mit im Spiele sein. Wir baben sie lieb im verzauberten Kleid, Sie beckt manch' herbstliches Erdenleid.

Der schneeige Schimmer im weiten Raum, Im Zimmer der Flimmer am Lichterbaum, Die Augen geöffnet der kindlichen Lust, Ein wenig Liebe gebegt in der Brust — So füllt sich dem Reinen ein gold'ner Pokal Und läßt ibn vergessen des Jahres Qual.

Und glänzt der Freude leuchtende Spur Als Stern für Stunden, für Tage nur — Es bleibt ein Lichtschein im Herzen zurück, Ein Sprossen der Liebe, ein Keimzum Glück. Wir sind wie Kinder, beseeligt im Traum, Die jubelnd umspringen den Märchenbaum.

R. N.



Mitbürger: IX. Am Stammtisch

Otto Baumberger

### Festhütte zur Gidgenoffenschaft

Es wimpelt bunt. Der Mörser kracht. Es schmettert die Trompete. Der Ehrenjungser belle Pracht verschönt die laute Fête. Ein Redner spricht. Zwei andre schrein. Hurra und Tusch und Trinken! Lieb Vaterland magst rubig sein bis in des Morgens Blinken.